

De Ventura reist mit über 30 Freunden nach Bern

Linda De Ventura reist mit einer Entourage von mehr als 30 Personen nach Bern und stellt das Sicherheitspersonal vor Herausforderungen. Im Bundeshaus wird die Sozialdemokratin vor ihren Freundinnen und Freunden als Nationalrätin vereidigt. Doch bei der Eingangskontrolle brauchte es Geduld.

Till Burgherr und Mahara Rösli

Mit viel Gepäck taucht die SP-Kantonsrätin Linda De Ventura am Bahnhof Schaffhausen auf. Am Nachmittag soll sie an diesem Montag in Bern als Nationalrätin vereidigt werden. Es ist kurz nach 10 Uhr morgens. Auf Gleis 1 trifft die 38-Jährige auf Freunde und Familienmitglieder, die sie auf ihrem Lebensweg begleitet haben und dies nun auf der Fahrt nach Bern tun. Knapp 30 Personen sind es, später werden noch mehr dazustossen. Das ist aussergewöhnlich. Die Sozialdemokratin verstehe es, Leute zu begeistern und um sich zu scharen, heisst es. «Linda De Ventura kann die Menschen mitnehmen und etwas erarbeiten», sagt

«Einerseits verspüre ich eine riesige Freude, andererseits habe ich viel Respekt vor dem, was noch auf Linda zukommt.»

Marianne De Ventura
Mutter von Linda De Ventura

Bea Will, eine der Begleiterinnen. Die langjährige Freundin Nicole Pfändler doppelt nach: «Sie ist enthusiastisch und brennt für eine Sache.» Sie habe vor niemandem Angst, «packt auch unangenehme und komplizierte Themen an.»

Der Zug rollt in Richtung Winterthur, dort werden weitere Freundinnen und Freunde zusteigen, deshalb der Umweg. Politisch verfolgt Linda De Ventura einen geradlinigen, schnörkellosen Kurs, will etwas verändern, so scheint es. Ihre Schwestern und ihre Eltern sind ebenfalls in den Zug gestiegen. Die Mutter, Marianne De Ventura, sitzt im oberen Abteil. «Einerseits verspüre ich eine riesige Freude, andererseits habe ich viel Respekt vor dem, was noch auf Linda zukommt», sagt sie. Da seien die Öffentlichkeit, die Arbeitsbelastung und schliesslich die Familie und die zwei Kinder, die ihre Bedürfnisse hätten. «Das muss sie alles unter einen Hut bringen», sorgt sich die Mutter. Aber sie ist positiv eingestellt: «Zusammen werden wir das schon hinkriegen», sagt sie. Sie sei sich aber bewusst, dass ihre Tochter mit Emotionen und vollem Herzblut politisiert. «Am liebsten würde sie Bern auf den Kopf stellen.» Doch es sei jetzt wichtig, die Sache langsam anzugehen.

Die Gruppe wird immer grösser, auf dem Weg nach Bern. Im Abteil wird es eng. «Ich bin sehr stolz», sagt Vater, Beat De Ventura. «Wir sind schon eine sehr italienisch angehauchte Sippe.» Die Familie und die Freunde seien ihnen wichtig. «Wir gehen auch mit 60 Leuten in die Skifeiern», sagt er.

Für ein Foto rückt die Gruppe noch enger zusammen. Kurz nach Mittag kommt der Zug in Bern an. Zu Fuss marschieren die



Die Schaffhauserin Linda De Ventura (r.) und Meret Schneider geben sich die Hand, nachdem sie als neue Mitglieder der Grossen Kammer vereidigt wurden.

BILD KEY

Schaffhauserinnen und Schaffhauser Richtung Bundeshaus. Hier treffen sie auf SP-Ständerat Simon Stocker. «Linda ist hartnäckig, politisch breit anerkannt, weil sie nichts scheut», sagt Stocker. «Sie wird auch hier im Bundeshaus über die Parteigrenze hinweg schnell Anerkennung erhalten.» Doch erst muss sie für die Vereidigung überhaupt ins prunkvolle Gebäude hineinfliegen. «Die Flaschen müssen draussen bleiben», sagt jemand aus der Menge. Die Sicherheitsvorkehrungen im Bundeshaus sind streng. Eine lange Schlange bildet sich, bestehend aus Schaffhauserinnen und Schaffhausern. Es ist Stocker, der Linda De Ventura nun auf einem schnellen Weg nach innen führt. Später wird er sagen: «Ich konnte Linda immerhin zeigen, wo sie die Jacke platzieren muss und welches das beste Café im Bundeshaus ist.»

Feierliche Vereidigung

Die Freundinnen und Freunde von De Ventura kommen tröpfchenweise ins Bundeshaus, Ausweise und Gepäck werden kon-

«Linda ist hartnäckig, politisch breit anerkannt, weil sie nichts scheut. Sie wird auch hier im Bundeshaus über die Parteigrenze hinweg schnell Anerkennung erhalten.»

Simon Stocker
Ständerat SP / SH

trolliert, ähnlich wie am Flughafen. Doch nach der Hürde sitzen die Schaffhauserinnen und Schaffhauser auf der Tribüne des Nationalratssaals und verfolgen die Vereidigung.

In der grossen Kammer legt die Schaffhauserin Linda de Ventura zusammen mit der Zürcherin Meret Schneider (Grüne) das Amtsgelübde ab. De Ventura ersetzt Martina Munz und Schneider Bastien Girod.

De Ventura zeigt sich nach der Vereidigung erfreut: «Ich freue mich auf alles, was jetzt kommt, und bin dankbar, Nationalrätin zu sein», sagt sie.

Synergien mit Gegnern aus Schaffhausen

Als Nationalrätin wird sich De Ventura erst einmal einarbeiten müssen, viel Akten studieren. Politisieren wird sie in der Sicherheitskommission. Dort sitzt mit Thomas Hurter ein ehemaliger Kampfpilot. Es könnte also zu Schaffhauser Duellen kommen, wenn es etwa um neue Kampfrohnen für die Schweizer Armee geht. Der SVP-Politiker meint in der Wandelhalle gegenüber den Schaffhauser Nachrichten sportlich: «Ich freue mich auf die Diskussionen mit

Linda De Ventura.» Hurter ist der Meinung, dass sich zu viele vor dem Dienst drücken und Zivildienst leisten. Ein Punkt, der zwischen den beiden heiss diskutiert werden dürfte.

Plötzlich taucht ein weiteres bekanntes Gesicht aus Schaffhausen auf, Hannes Germann. Er sieht wenig Überschneidungspunkte mit Linda De Ventura. Der Ständerat gilt als einer der einflussreichsten Politiker der Schweiz. Vielleicht fänden sie einen Konsens, wenn es um die Lagerung von radioaktiven Abfällen gehe. «Ich bin gegen ein Endlager, die Rückholbarkeit ist wichtig, man sollte das Material nicht verlocken.» Hier dürfte Germann bei Linda de Ventura auf offene Ohren stossen. Ihre Vorgängerin Martina Munz war und ist gegen ein Endlager.

Während der Session will De Ventura so viel wie möglich in Bern bleiben. «Ich habe ein kleines Zimmer über einer Wohngemeinschaft in der Stadt Bern, das ich beziehen kann. Mehr brauche ich nicht, Hauptsache, ich bin in der Nähe des Bundeshauses.» Ansonsten will sie ihr Leben so weiterführen wie bisher und wird auch oft in Schaffhausen anzutreffen sein.



Linda De Ventura reist mit mehr als 30 Leuten nach Bern.

BILD MAHARA RÖSLI



Simon Stocker umarmt Linda De Ventura nach der Vereidigung in Bern.

BILD MAHARA RÖSLI